

„Unter einem guten Stern“

Alltagserfahrungen aus der Provinzbibliothek

Wenn ich in diesen Tagen zur Arbeit oder von ihr wieder nach Hause gehe, ist es bereits dunkel. Dunkelheit umfängt mich, schafft aber gleichzeitig neue Perspektiven. Der Sternenhimmel über mir erstrahlt in hellem Glanz. Ps 8,4-7 kommt mir in den Sinn: „Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst“? Wenn man Gottes Schöpfung betrachtet, wird der Mensch sich seiner von Gott verliehenen königlichen Würde als „Herrscher über das Werk deiner Hände“ bewusst, sagt Zeile 7 des Psalms.

Jede Zeit kennt ihre Herausforderungen. Unsere Kulturgütereinrichtungen, nun wieder unterschiedlichen Zirkumskriptionen zugehörig, geben darüber Auskunft, welche Antworten und Handlungsstrategien Brüdergenerationen vor uns auf die Fragen ihrer Zeit gegeben bzw. entwickelt haben. Sie haben durch ihr Wirken Gottes Schöpfung gestaltet. Diese gemeinsame Geschichte, die wir fortschreiben, verbindet uns.

Für meinen Bereich sind es alle Forschenden, die sich mit unserer Geschichte und Spiritualität befassen, und alle externen Besucher, die für Führungen, Seminare, Exerzitien und Workshops in unsere Klöster kommen, die ihr hier Erlebtes aus ihren eigenen Augen und ihrer eigenen Perspektive erforschen, fortschreiben, weitererzählen und in einen neuen Kontext stellen.

Im Herbst besuchten das Kloster Innsbruck 117 Personen im Rahmen von Führungen. Knapp die Hälfte wollten die Eremitage des Klosters besuchen. Zwei Schulklassen wiederum erhielten Sonderführungen zum Thema „Alt werden im Kloster“ bzw. zur Geschichte des Schreibens. Im Rahmen der Veranstaltungen „Glanz des Goldes“, „Marco Polo“ und dem Filmabend „Himmel über dem Camino“ besuchten uns weitere 64 Personen.



Sehr abwechslungsreich gestalten sich die Anfragen, die unseren Archiv- und Bibliotheksbestand und unsere Kunstgegenstände betreffen. Neben 102 per Email in diesem Jahr beantworteten Anfragen, die sich auf unserem Server archiviert finden, begleite ich gerade zwei Dissertationen, die unsere Geschichte fruchtbar machen. Die eine beschäftigt sich mit der Kapuzinermission im Königreich Kongo, wo unsere Provinzbibliothek wichtige Bücher bereitstellen kann, und die andere, topaktuell, mit der Teilung der Tiroler Provinz nach dem Ersten Weltkrieg, wo nicht interne, sondern äußere Verhältnisse zur zwangsweisen „Zerreißung“ führten. Die Quellen für diese Arbeit finden sich in unseren

Provinzarchiven Brixen und Innsbruck. Drei weitere Forschungsprojekte beschäftigen sich mit den Kapuzinerklöstern in Lana, Feldkirch und Hartberg. Das Klosterarchiv Hartberg wird im Rahmen des Seligsprechungsverfahrens für die Gründerin der Vorauer Schwestern Barbara Sicharter, die als Mitglied des Dritten Ordens des Heiligen Franziskus ihr Ordensleben begann, auf relevante Korrespondenz gesichtet.

Im Herbst verbrachte ich fünf Arbeitstage in Brixen. Im Fokus stand die Reorganisation der dort eingelagerten Kapuzinerbibliothek Sterzing. Der historische Buchbestand wurde separat im Depot für die spätere Erschließung aufgestellt und der neuere Buchbestand gesichtet, gezielt reduziert und wichtigere Werke katalogisiert. Für das vom Land Südtirol getragene Folgeprojekt der Erschließung Historischer Bibliotheken fiel der Startschuss. Wir sind darauf vorbereitet. Nichts Neues lässt sich leider zum geplanten Transfer von Kunstgegenständen an das Franziskanische Museum in Rom vermelden. Unser Ansuchen liegt am Schreibtisch des Südtiroler Landesdenkmalamtes und wartet geduldig auf Bearbeitung. Der Nachlass von Br. Pius Leitner wurde gesichtet, geordnet und verzeichnet, ebenso Buchnachlässe der verstorbenen Brüder katalogisiert.



Sechs Tage verbrachte ich beruflich im Provinzarchiv in Wien, um Anfragen zu beantworten und weitere Chroniken und Dokumente zu digitalisieren. Zudem wurde der Kulturgütertag besucht und der Austausch innerhalb der Arbeitsgruppe kirchlicher Bibliotheken, der ARGE Ordensbibliotheken und der Kommission Theologische Spezialbibliotheken gepflegt.

Zwei Dienstreisen führten mich nach Leibnitz. Leider konnte sich das über zwei Jahre laufende Projekt mit der Stadtgemeinde nicht realisieren lassen. So werden die gereinigten historischen Drucke wieder in die Klosterbibliothek zurückkehren. Um sie in die Bibliothek zurückbringen zu können, wurden die im Bibliotheksraum verbliebenen, kontaminierten Bücher im November verpackt und in einem anderen Raum gelagert. Im nächsten Schritt ist der Bibliotheksraum zu desinfizieren, ehe er wieder bestückt werden kann. Für die ausgelagerten Bücher wird nach einer Lösung gesucht.

Am 31.12.2022 läuft der Leihvertrag für die Kapuzinerbibliothek Bregenz, die sich seit 1992 in der Vorarlberger Landesbibliothek befindet, dort erschlossen und teilweise restauriert wurde, aus. Es wurde von mir als Nachfolgemodell ein Dauerleih- bzw. Schenkungsvertrag erarbeitet. Die Provinzleitung hat sich entschlossen, die Bibliothek endgültig als Schenkung abzugeben. Wir erhalten im Gegenzug die elektronischen Daten des Buchbestandes von Bregenz und Bezau für unseren zentralen Katalog der Kapuziner in Rom und eine Kopie der Volldigitalisate, die von den wertvollen Chroniken erstellt wurden.

Nachdem der Leihvertrag für die Kapuzinerbibliothek Salzburg seitens des Landesarchivs Salzburg in diesem Jahr gekündigt worden ist, zeichnet sich eine Übernahme des wertvollen Bestandes durch die Universitätsbibliothek Salzburg ab. Aufgrund der Größe des Buchbestandes wird vom neuen Buchbestand nicht alles übernommen werden können, sondern eine selektive Auswahl getroffen werden müssen. Auch hier wird eine Dauerleihe bzw. Schenkung mit der Möglichkeit, die Katalogisierungsdaten zu erhalten, angedacht.



Wie beide Bibliotheken erscheint auch dieses Foto wie ein Relikt aus vergangenen Tagen. Es zeigt einen Fortbildungstag der Archivare und Bibliothekare der Nordtiroler Provinz und mit Br. Johannes Vogt und Br. Gaudentius Walser zwei Brüder, die mich sicher mit ihrer Begeisterung für die Kapuzinergeschichte angesteckt haben. Mit dem am 13. September dieses Jahres verstorbenen Br. Gaudentius verbinden mich viele schöne Erfahrungen. Gemeinsame Fahrten zu

Workshops der Kapuzinerarchivare und -bibliothekare nach Rom und Assisi, nach San Romedio und Madonna della Corona ließen viel Zeit für den Austausch. In seiner Zeit als Provinzarchivar in Innsbruck war er nicht nur eine Konstante, die täglich auf ein Gespräch vorbeikam, sondern stand er mir auch mit Rat und Forschergeist zur Seite, wenn sich die Beantwortung einer Anfrage etwas komplizierter gestaltete. Als Guardian von Dornbirn unterstützte er die Provinzbibliothek in Innsbruck auch finanziell. Vieles von mündlich überlieferter Geschichte hielt er im Provinzboten und in „Kultur und Geschichte“ fest. Mag auch nicht jede dort veröffentlichte Zahl zu 100% einer Prüfung standhalten, umso lobenswerter ist trotz mancher Unkenrufe sein engagierter Einsatz für die Dokumentation der Geschichte der Provinz. Beharrlichkeit und Zielstrebigkeit zeichneten ihn dabei aus, beides Tugenden, die auch für den langen Seligsprechungsprozess von Provikar Carl Lampert vonnöten waren. Er hinterlässt nicht nur die vielen Chroniken, die er erstellt hat, ein Totenbuch, ein Verzeichnis von Kapuzinern der Vorderösterreichischen Provinz, sondern auch eine umfangreiche Fotodokumentation der Provinzgeschichte. Stets wichtig war ihm die Ordnung in Archiven und Bibliotheken. Allein 280 Einträge liefert unser Bibliothekskatalog, wenn man ihn als Autor sucht. Geschrieben freilich hat er weit mehr. Seine Belesenheit belegen die 1259 Bücher, die er an die Provinzbibliothek weitergeben hat.

Wie ich den Text Korrektur gelesen habe, ist mir immer wieder das „Uns“ aufgefallen, das von Herzen kam und deshalb auch nicht korrigiert wurde, wengleich es sich in den letzten 25 Jahren für mich immer wieder verändert und erweitert hat. Wie mich Radek damals gebeten hat, die Sorge auch für die Bibliotheken in der ehemaligen Wiener Provinz zu übernehmen, Lech an mich mit der gleichen Bitte für die Bibliotheken in Südtirol herantrat und schlussendlich Br. Erich mir die Verantwortung für den gesamten Kulturgüterbereich der gemeinsamen Provinz übertrug, habe ich stets gern die Verantwortung übernommen, wengleich ich mir meiner Beschränktheit voll bewusst war. Mein Dank gilt den Mitgliedern unserer Kulturgüterkommission, die mich in meinem Tun unterstützt und begleitet haben, und den Brüdern unserer ehemaligen Provinz, die mir ihr Vertrauen geschenkt haben.

Bild 1: Schülerinnen der Ferrarischule Innsbruck beim Schreibworkshop

Bild 2: Br. Dhil Konikkara mit einer Klasse der Ferrarischule Innsbruck im Gebetschor.

Bild 3: Kakibaum im Klostergarten in Brixen.

Bild 4: Br. Johannes Vogt, Br. Gaudentius Walser und ich 2002 bei einer Kulturgüterfortbildung, Kapuzinerkloster Innsbruck, 2002.